

„den großen Seckendorff“ genannt.¹ Sein staatswissenschaftliches Hauptwerk, der deutsche Fürstenstaat, ist bei Lebzeiten des Verfassers wenigstens fünfmal, und noch fast ein Menschenalter nach seinem Tode neu aufgelegt worden. (Jena, 1720.) Es hat lange Zeit die vornehmste Grundlage des politischen Unterrichts auf den deutschen Universitäten gebildet, wonach z. B. Männer, wie Frankenstein in Leipzig, Ludewig und selbst Thomasius in Halle, Gerhard in Jena ihre Vorlesungen hielten. Wenn schon Oldenburger² gemeint hatte: omnes prudentes et rerum gnari Germaniae politici hodie animitus optant, ut omnes aulae imperii procerum ad amussim Seckendorffianam componerentur, so schrieb noch Gerhard seine Einleitung zur Staatslehre (1713) als eine Art Prolegomena zu Seckendorff's Fürstenstaate, und noch v. Rohr's Einleitung zur Staatsflugheit (1718) steht wesentlich auf derselben Grundlage. Seckendorff's Christenstaat, die Frucht seines Alters, (1685) ist nach des Verfassers Tode noch zweimal (1693 und 1716) neu herausgegeben worden. — Daß Ossa kein unbedeutender Mensch war, zeigt sich schon in der Theilnahme, die er anderthalb und drei Jahrhunderte nach seinem Tode zwei so grundverschiedenen, aber jeder in seiner Art hochstehenden Männern, wie Christian Thomasius und Friedrich Albert von Langenn, eingeflößt hat.³

¹ Vgl. die Schrift: Rippe die Wippe von A. C. F. (1688.) Thomasius, der so wenig persönliche Aehnlichkeit mit Seckendorff hatte, spricht seine Verehrung für ihn bei jeder Gelegenheit aus, und zwar noch lange nach Seckendorff's Tode.

² Thesaurus rerum publicarum 1675, IV, p. 991.

³ Dr. Melchior's von Ossa Testament gegen Herzog Augusto wurde 1717 „zum Gebrauch des Thomasischen Auditorii“ mit einer 37 S. langen Vorrede und Anmerkungen, die meist viel länger sind, als der Text, von Thomasius zuerst vollständig herausgegeben. v. Langenn's Schrift: Doctor Melchior von Ossa. Eine Darstellung aus dem XVI. Jahrhundert, erschien 1858. Als Dritten erwähne ich noch Ossa's Zeitgenossen, Christoph von Carlowitz, der sein Hauptwerk ein „gutes und nützliches Buch“ nannte. (v. Langenn a. a. O., S. 197.)